

DÜTSCH UND DÜTLICH

Wie denken erfolgreiche Unternehmer?



Im Rahmen einer Podcast-Serie hatte ich die Gelegenheit, erfolgreiche Startup Gründer mit unterschiedlichsten Produkten und Dienstleistungen zu interviewen. Von Wingtra, einem Unternehmen, das sich auf die Ausmessung von grossen Flächen mit einer ausgeklügelten Drohnentechnologie spezialisiert hat, über Yamo, einen Produzenten von Bio-Babynahrung ohne Zusatzstoffe, bis zu den Startup-Aushängeschildern Farmy und Amorana, war alles dabei, was die kritischen Momente einer Firmengründung erfolgreich überstanden hat und nun den Markt national und international erobert. Selbstverständlich, jedes Produkt, jede Dienstleistung braucht spezifisches Wissen und Fähigkeiten. Aber es gibt gemeinsame Nenner, die mir bei all den ambitionierten Jungunternehmern aufgefallen sind. Sie scheinen ein wichtiger Schlüssel zum Erfolg zu sein und deshalb möchte ich euch diese nicht vorenthalten: Sie lieben, was sie tun. Keiner ist bei seiner Tätigkeit unglücklich oder unzufrieden. Ein unglaublicher Vorteil, verbringen doch die meisten mit ihrem Unternehmen mehr Zeit als mit irgendwas anderem. Sie haben einen klaren, kompromisslosen Fokus. Erfolgreiche Unternehmer verzetteln sich nicht. Sie fragen sich immer: Dient eine Idee, ein Angebot, ein Projekt dem Produkt oder der Dienstleistung. Lautet die Antwort nein, dann wird der Ablenkung keine Beachtung mehr geschenkt. Sie übernehmen Verantwortung. Immer. Nicht der böse Markt, die Behörden oder schwierige Kunden sind schuld, wenn etwas nicht wunschgemäss funktioniert. Vielmehr suchen sie den Fehler bei sich selber und ändern, was es zu ändern gibt. Sie haben felsenfeste Werte. Diese Überzeugungen sind glasklar definiert und tief verankert. Dieses persönliche Wertesystem drückt aus, was für sie im Leben fundamental wichtig ist. Sie sind der Massstab für Antrieb und Handeln. Aufgeben ist keine Option. Die Hürden und Herausforderungen, die auf sie zukommen sind Legion. Wo andere längst die Flinte ins Korn werfen würden, machen sie einfach weiter.

Marc Jäggi



Marc Jäggi (42) ist Mitglied der Geschäftsleitung von Radio 1. Ausserdem moderiert er die Morgenshow von 5 bis 10 Uhr (93.6 MHz oder auf DAB+).

Tödliche Algentoxine lauern auch in hiesigen Gewässern

Von George Stutz

Am Neuenburgersee sind letzte Woche sechs Hunde aufgrund von Cyanobakterien verendet. Die «Winterthurer Zeitung» hat nachgefragt, ob die Toxine solcher Bakterien auch in Winterthurer Gewässern zu einer drohenden Gefahr für Tier und Mensch werden könnten.

Winterthur Hohe Temperaturen und stehende Gewässer können die Verbreitung von Cyanobakterien, oder im Volksmund Blaualgen, begünstigen. Giftige Substanzen dieser Algen können für Vierbeiner tödlich und für den Menschen und besonders Kleinkinder zumindest gesundheitsgefährdend sein. Ob auch in Winterthurer Gewässern mit den gefährlichen Bakterien zu rechnen ist, beantworten Isabelle Rüegg, Sprecherin der Baudirektion des Kantons Zürich, und Maddalena Pellegrino von Stadtwerk Winterthur.

Sind aus Blaualgen stammende Toxine auch in kleineren Gewässern, wie beispielsweise dem Schützenweiher, möglich?

Isabelle Rüegg: Grundsätzlich können Cyanobakterien in allen Gewässern auftreten. Problematisch wird dies allerdings erst, wenn es zu einer Massenvermehrung - einer sogenannten Algenblüte - kommt. Das ist von Auge gut erkennbar, denn die Algenblüte führt zu einer Verfärbung des Wassers - je nach Art wird es bläulich, rötlich, grünlich. Dabei können auch Toxine auftreten, was insbesondere für Hunde und Kleinkinder gefährlich werden kann, da sie eher grössere Mengen an Wasser verschlucken und ihr Körper weniger verträgt. Bei verärbtem, trübem Wasser mit Schlieren oder Schaum sollten sie deshalb nicht ins Wasser. Wer auf Nummer sicher gehen möchte, sollte nur in den offiziellen Badeanstalten ba-



Wer auf Nummer sicher gehen will, geht in stillen Gewässern, wie beispielsweise dem Schützenweiher, nicht baden.

den. Dort wird die Badewasserqualität regelmässig überprüft.

Auch andere Gifte könnten in Winterthur in Brunnen oder kleine Gewässer gelangen, entnimmt Stadtgrün regelmässig Proben?

Maddalena Pellegrino, Stadtwerk Winterthur: Ja, Stadtwerk Winterthur nimmt von den öffentlichen Brunnen regelmässig Proben und würde sofort Massnahmen treffen, falls unerwünschte Stoffe festgestellt würden.

Auch Brunnen, etwa im Eschenbergwald, mussten in der Vergangenheit schon mit «kein Trinkwasser» bezeichnet werden, wie steht es derzeit um das Winterthurer (Quell-)Wasser?

Maddalena Pellegrino: Cyanobakterien benötigen für die Entstehung Photosynthese und somit Licht. Deshalb sind Cyanobakterien (Blaualgen) im Quell- und Grundwasser kein Thema. Es gibt dort kein Licht. Unabhängig davon sind die Quellen auf Winterthurer Grund für die Wasserversorgung aktuell nicht in Betrieb, wie bereits letztes Jahr im

Zusammenhang mit Chlorothalonal-Abbauprodukten kommuniziert. Dass im Eschenbergwald in der Vergangenheit Brunnen mit «kein Trinkwasser» angeschrieben werden mussten, hatte andere Gründe. Wenn die Hygiene nicht gewährleistet werden kann, sind Massnahmen zu treffen, wie bei der vorhergehenden Frage dargelegt. Dies war bei den betroffenen Brunnen der Fall.

Ist das Baden in Winterthurer Brunnen, wie es an heissen Tagen in der «Steibi», aber auch vor dem Stadthaus gehandhabt wird, gesundheitlich völlig unbedenklich?

Maddalena Pellegrino: Die Juddbrunnen sowie der Stadthausbrunnen verfügen über eine Filteranlage. Diese würde Cyanobakterien zurückhalten. Die anderen Brunnen (es handelt sich um Laufbrunnen, das heisst, es fliesst bei den Trinkwasserbrunnen dauernd Wasser nach) haben genügend Wasserdurchsatz, so dass die Bildung von Cyanobakterien eher unwahrscheinlich ist. Cyanobakterienbildung kommt eher in stehenden, ruhigen Gewässern vor.

Moralischer Vertrag gegen Littering

Auf Schweizer Autobahnen landen jährlich jede Menge Abfall. Eine IG ist darum seit fünf Jahren mit Anti-Littering-Aktionen unterwegs. Letzte Woche war ein Team an der Raststätte Forrenberg.

Seuzach «Also ich werfe meinen Abfall immer in den Kübel.» Diesen Standardsatz bekommt Cédric Québatte immer wieder zu hören. Wenn er dann Autofahrerinnen und Autofahrer mit konkreten Zahlen konfrontiert, hinterlässt dies bei ihnen aber dann doch einen bleibenden Eindruck, wie er sagt. Etwa dieser Fakt: Jedes Jahr landet laut dem Bundesamt für Strassen rund eine Tonne Abfall pro Fahrkilometer auf der Autobahn. Das verursacht Reinigungskosten von jährlich rund zwei Millionen Franken.

Aktion an Raststätte Forrenberg

Darum ist die IG saubere Umwelt (IGSU) seit fünf Jahren mit Anti-Littering-Aktionen auf Autobahnraststätten unterwegs. Vergangene Woche war Teamleiter Cédric Québatte, der seit 13 Jahren für die IGSU tätig ist, mit einigen Mitarbeitenden an der Nordseite der Raststätte Forrenberg zugegen, um Autofahrer für die Problematik zu sensibilisieren.



Steht gegen Littering ein: Die Frau aus dem Bezirk Bülach hinterlässt auf dem Plakat eine Botschaft, beobachtet von IGUSU-Teamleiter Cédric Québatte.

Diese konnten auf einem Plakat eine Nachricht hinterlassen und so eine Art moralischen Vertrag gegen Littering eingehen. Gleichzeitig wies die IG mit dem Plakat auf den nationalen Clean-Up-Day vom 11. und 12. September hin.

Zwar suchen laut Québatte die meisten angesprochenen Passanten die Schuld bei den anderen. Doch es gebe auch Autofahrer, die reumütig zugeben würden, schon mal ein Zigarettenstummel oder ein Taschentuch aus dem Autofenster geworfen zu haben. «Wir urteilen jeweils nicht, sondern wollen einfach unsere Botschaft vermitteln», so der

Teamleiter. Sprich: Abfall gehört entsorgt, am besten getrennt, damit gewisse Materialien recycelt werden können.

Diese Message vermittelt auch eine Frau Mitte 30 aus dem Bezirk Bülach, die letzten Donnerstag zufällig bei der Aktion vorbeikam, gerne weiter: «Als Mutter sensibilisiere ich nicht nur meine Kinder für dieses Thema, sondern gehe als Vorbild voran. Denn wir müssen unserer Umwelt Sorge tragen.» Die Menschen sollen sich im Alltag immer wieder Gedanken dazu machen, meinte sie, nachdem sie sich auf dem Plakat verewigt hatte.

4 FRAGEN

Neue Chancen

Zum 30-jährigen Jubiläum gibt uns der Läbesruum 30 Mal einen Einblick in seine Arbeit.



Rolf Humbel koordiniert Hilfsarbeiten und macht die Ausbildung zum Sozialbegleiter.

Sie kennen sich mit Schicksalsschlägen aus?

In einer einzigen Sekunde kann sich das ganze Leben ändern. Früher war ich begeisterter BMX-, Downhill-Sportler und Sportgeschäftsführer und heute werde ich von der IV unterstützt. Ich hatte einen schweren Verkehrsunfall und fünf Operationen. Die Schmerzen werden mein Leben begleiten.

Dennoch arbeiten Sie?

Ich wollte unbedingt arbeiten. Der Läbesruum wurde mir empfohlen. Da ich den Verein aus seinen ersten Jahren kannte, war ich erst skeptisch. Meine Vorurteile wurden rasch zerstreut. Ich startete in der Läbesknospe und konnte nach einem Jahr ins Back-Office wechseln. Hier brachte ich meine sozialen und kaufmännischen Fähigkeiten ein und konnte das Team damit entlasten. Das fiel auf. So durfte ich bald die Koordination der Hilfsarbeiten unterstützen.

Was beinhaltet dieser Job?

Wir erhalten kurzfristige oder auch planbare Aufträge von Firmen und privaten Haushalten, die «helfende Hände» brauchen. Firmen nutzen uns beispielsweise für Abwesenheitsvertretungen oder bei erhöhter Auftragslage. Bei Privathaushalten jäten wir, mähen den Rasen... - wir erledigen fast alles.

Nebenbei sind Sie in Ausbildung?

Schon vor dem Unfall liebäugelte ich mit einer Weiterbildung im sozialen Bereich. Heute bin ich im dritten Jahr der Ausbildung zum Sozialbegleiter und habe das Glück parallel einen erfüllenden Job zu haben.

Die Sonderbar endet mit zwei Konzerten

Winterthur Diesen Samstag beendet das Salzhaus den Betrieb seiner Sonderbar. Vor dem Abschlusstag feiert das Eventlokal im Rahmen der Sommerreihe Kulturstadtlabor aber noch die Musiksalztage, als kleiner Ersatz für die ausfallenden Musikfestwochen. Den Auftakt der zweitägigen Konzertreihe machen heute Donnerstag der Rheintaler 80er-Jahre-Pop-Musiker Crimer und das Zürcher Multitasking-Duo Ikan Hyu. Die Ostschweizer Singer-Songwriterin Femi Luna und die Zürcher Folkband Black Sea Dahu spielen am Freitag. Bei den Konzerten gelten die Covid-19-Schutzbestimmungen des Salzhauses.

Infos: www.salzhaus.ch